

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 8 M. durch Polen besogen montl. 5.50 M. durch auswärtige Boten montl. 5.75 M.; bei Postbestellung montl. 6 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 S. Postfach-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Dölitzstraße 4. Für unerbetene Außenbestellungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tagel. Mittl. Saßraum 30 Wfa. und der Saßl. Mittl. Anklamerraum M. 1.— Die langste Monatsannoncen wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen in Abtuna genommen. Aßfereabühr 50 Wfa. Porto besonders. Norm. Anzeigenabühr 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 187.

Freitag, den 12. August 1921.

161. Jahrgang

Noch kein Ergebnis der Konferenz. Abreise Lloyd Georges. — Vor einem Vergleich.

Weiterberatung der Sachverständigen.

Man berichtet in den englischen Kreisen der Konferenz, Lloyd George werde heute mittags Paris verlassen. Er ist geneigt, am Sonntagabend in London zu sein, um mit seinen Mitarbeiterkollegen über die letzten Fragen zu beraten. Die Nachrichten, die er durch Botschafter aus London erhielt, sind nicht so alarmierend, wie man zuerst geglaubt hat, jedoch von einer solchen Bedeutung, daß sich ein baldiger Zusammentritt des Kabinetts notwendig erweist. Heute vormittag nach dem französischen Ministerium wird Briand von Lloyd Georges Briefe noch eine Unterredung mit ihm haben.

Lloyd George und die englischen Sachverständigen bleiben in Paris, um die Verhandlungen über die obersteinständige Frage fortzuführen. Lloyd George habe eine neue Demarkationslinie an der polnischen Grenze vorgeschlagen, die Briand den französischen Sachverständigen vorgelegt habe.

Alles schon geregelt?

Der Pariser Korrespondent des „Nouvelles Courant“ ist der Meinung, daß die Verhandlungen in Paris nur für die Woche stattfinden, da alle Fragen tatsächlich schon geregelt sind. Es soll von Anfang an die englischen Lloyd George und Briand geherrscht haben. Die Engländer hätten bereits ihren diplomatischen Sieg in der obersteinständigen Frage erkämpft, von einer Bestätigung könne keine Rede mehr sein.

Der Gang der Verhandlungen.

Ueber die Verhandlungen, die gestern vormittag zwischen Lloyd George und Curzon, einerseits und Ministerpräsident Briand und Loucheur andererseits geführt wurden, berichtet Kambas, auf englischer Seite sei man wenig geneigt, Enttäuschungen zu zeigen. Man halte sich an die Maximilline, die abgelesen von einigen Beobachtern: im wesentlichen den gleichen Grenzvorstellung enthält wie die sogenannte Perfid-Alte. Französischerseits glaube man, daß eine beratende Grenzlinie für Polen nämlich ungeeignet sei. Als die Verhandlungen gegen 11½ Uhr mittags ihr Ende erreichten, ist man auf diesem Standpunkt angekommen. Es scheint also, daß der englische und der französische Standpunkt nicht mehr sich näher näherten.

Im „Welt Blatt“ bezeichnen Whilby Mittel den gestrigen Tag als Tag der Erwartung. Man näherte sich immer mehr der Auffassung, daß eine Teilung des obersteinständigen Industriegebietes möglich sei. Dagegen sei andererseits noch nicht gewiß, daß die Sachverständigen dazu gelangen werden, sich über die künftige deutsch-polnische Grenzlinie zu einigen.

Der „Autantogant“ schreibt: Die gestrigen Besprechungen haben in einem Salon des Hotels Crillon statt. Es war eine mündliche Diskussion; man hörte die erhabenen Stimmen bis zu dem großen Colonnade in dem gleichen Saal, in dem die Besprechungen stattfanden. Jeder der Sprecher blieb auf seinem Standpunkt, jeder machte die äußerste Konzession, und der Augenblick war ernst. Briand mußte in dieser Besprechung auf die militärischen, industriellen und finanziellen Berücksichtigungen Rücksicht nehmen, die Frankreich bereits an Polen binden. Aber auch Lloyd George blieb vollständig auf seinem Standpunkt wie Briand auf dem seinen. Curzon und Loucheur versuchten, einen Schritt nach vornwärts zu verwickeln, um zu einem Abkommen zu gelangen; aber der Bericht der letzten Arbeiten der Sachverständigen brachte diesen Versuch zum Scheitern. Die alliierten Ministerpräsidenten sind der Ansicht, daß es verfehlt sei, die Frage von Obersteinständig vor den Obersten Rat zu bringen, und daß es für den Augenblick vorzuziehen sei, einen Boden für den Eintritt in private Besprechungen zu suchen.

Die Italiener suchen zu vermitteln.

Bonomi und della Loretta waren Donnerstagabend zum Dinner bei Lloyd George und versuchten noch einmal ihr Aushilfsmittel, um eine Grundlage für die Verhandlung zu finden. Lloyd George erwidert sich ganz entschieden, den Polen kein Gebot Industriegebiete zu geben, in denen die

Rohle in Hochöfen verbrannt werden soll. Man hat in französischen politischen Kreisen den Eindruck, daß der Ministerpräsident, der die Verantwortung des Bruchs mit England auf sich nimmt, Briand ernstlich angedacht wird, den englischen Vorschlag anzunehmen.

Verord nach Obersteinständig?

General Berong soll den Auftrag erhalten haben, nach Obersteinständig zurückzutreten. Koronau reise ebenfalls dorthin zurück.

Kein Druck auf Berlin und Warschau.

Verschiedene Blätter bringen die Meldung, daß unmittelbare geheime Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau über Obersteinständig stattgefunden hätten und daß England einen Druck auf Deutschland und Frankreich einen solchen auf Polen ausgeübt habe zu dem Zweck, zwischen beiden Ländern eine unmittelfarbare Lösung der obersteinständigen Frage herbeizuführen. Wie von anderer Seite verlautet, entziehen alle diese Meldungen jeder Grundlage und sind völlig aus der Luft gegriffen. Nähererungen zufolge sollte die englische Regierung in Berlin schon vor der Pariser Konferenz unabweislich zu verstehen gegeben haben, daß die Teilung des obersteinständigen Industriegebietes unannehmlich sei. — Wie verfehlt wird, ist auch ein solcher englischer Schritt in Berlin nicht erfolgt.

Die übrige Tagesordnung der Konferenz.

Lloyd George geneigt, Resolution der Weisager Urteile. Die deutschen Kriegesbündelungsprozesse stehen am 15. August, die Sanctionen am 13. August auf der Tagesordnung. Auch in der Frage der deutschen Kriegesbündelungsprozesse wird bereits sich Lloyd George mit Entschiedenheit den französischen Besprechungen, die Weisager Urteile zu fassen. Der belgische Oberkommissar im Westen, Kollin Jacques, ist in Paris angekommen, um an den bevorstehenden Besprechungen über die Sanctionen teilzunehmen. Der französische und der englische Oberkommissar Tirard und Robertson sind bereits seit mehreren Tagen dort.

Ueber die Besprechung der Frage der deutschen Russischfrage berichtet Havas folgendes: Es standen sich zwei Auffassungen gegenüber.

Von englischer Seite wurde erklärt: Man muß Deutschland Vertrauen schenken. Der Krieg ist nunmehr fast drei Jahre zu Ende, wir müssen endlich einmal zu einem wirklichen Frieden kommen, alle Organisationen aufheben, die noch zu sehr an den Krieg erinnern. Es ist daher geboten, es dem Widerstand zu überlassen, die nötigen Nachforschungen über die militärische Lage in Deutschland anzustellen, so wie es der Artikel 213 des Friedensvertrages von Versailles bestimmt.

Diesen Ausführungen trat Briand mit folgender Begründung entgegen: Frankreich hat schon seiner Lage nach ein ganz anderes Verhältnis zu Deutschland als England. Frankreich hat eine gemeinsame Grenze mit einem Volk, das zu allen Zeiten, seine Geschichte beweist es, nur daran gedacht hat, es anzugreifen (1). Daher will Frankreich die Kontrollorganisationen dauernd bestehen lassen.

Es wurde kein bestimmter Beschluß gefaßt.

Wirth über die Tragweite der Entscheidung.

Der Berliner Korrespondent des „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister Dr. Wirth, in der der Reichsminister darauf hinwies, daß die ganze politische Lage Deutschlands durch die Entscheidung über die obersteinständige Frage und die Aufhebung der Sanctionen bestimmt sei. Eine Entscheidung des Obersten Rates, die eine Entlastung hervorbringe, würde auf die politische Lage Deutschlands und Mitteleuropas einen sehr großen Einfluß ausüben. Der Kaiser werde weitere

Die große Begriffsverwechslung.

Generalmajor Hoffmann, bekannt besonders aus den Tagen von West-Berlin, hat in letzter Zeit von sich reden gemacht, weil er Fühlung mit sozialdemokratischen Kreisen genommen hat. So ist er in einer sozialdemokratischen Versammlung als Redner, aber nicht als Gegenredner aufgetreten, ferner hat er einem Sozialdemokraten Albert die Möglichkeit gegeben, über ein Gespräch mit Generalmajor Hoffmann Mitteilungen in die Presse zu bringen, die dann als irrtümlich berichtigt werden mußten. Da Generalmajor Hoffmann Mitarbeiter Lubendorffs war, hat dieser Befreiung angenommen zu betonen, daß die Unterhaltung Hoffmanns mit seinem Sozialdemokraten mit den Ansichten des preussischen Offizierskorps unvereinbar sei. Demgegenüber veröffentlicht nun Hoffmann in der Sonderausgabe des „N. N.“ vom 8. August eine Erklärung, die Lubendorffs Ansicht wiederlegen soll. Zunächst bemerkt Hoffmann in einer, allerdings wohl nicht abschließlichen Würdigung der Worte Lubendorffs, er könne diesem, insofern nicht zukommen, als in einer Zeit gewaltiger Umwälzungen und verbender Neubildungen politische Handlungen unmöglich nach den Regeln eingeschätzt werden können, welche für das preussische Offizierskorps im Frieden maßgebend waren. Generalmajor Hoffmann macht damit also unter seine Vergangenheit als Mitglied des preussischen Offizierskorps einen Strich und trennt sich von den Kreisen, denen er lange Jahre angehört hat. Das wäre schließlich seine Privatangelegenheit, die zu öffentlichen Erörterungen keinen Anlaß böte. Um so mehr tut das die weiteren Ausführungen, mit denen Hoffmann seinen jetzigen Standpunkt zu rechtfertigen sucht. Er fährt nämlich fort: „Ich habe seit dem Ende des Weltkrieges die Liebeszeugung gehabt, daß das deutsche Volk nur dann wieder emporkommen kann, wenn es die Gegensätze der Parteien überwinden lernt.“ Das ist doch schon nur noch eine halbe Wahrheit. Ein Teil der in Deutschland bestehenden Parteien hat uns gerade in das Elend und die Schande hineingetrieben. Emporkommen können wir also nicht, wenn wir den Gegensatz auch zu diesen Parteien aufgeben und, wie Herr Hoffmann, zu ihnen hinabsinken, sondern nur, wenn wir diese internationalen Parteien überwinden, wozu allerdings nötig ist, daß diejenigen Parteien eine Einheitsfront bilden, die bewusst deutsch sein wollen. Ganz in die Begriffsverwechslung gerät Herr Hoffmann dann hinein, wenn er weiter sagt: „Dabei darf der deutsche Arbeiter nicht ausgeschaltet werden; das ist der Grund, warum ich immer versucht habe, dem deutschen Arbeiter die Hand zu reichen.“ Da befindet sich Herr Hoffmann im völligen Irrtum. Dem deutschen Arbeiter, den kein besonnenere Politiker bei uns ausschalten will und der auch unter dem alten System keineswegs ausgeschaltet war, ihm hat Generalmajor Hoffmann ja gar nicht die Hand gereicht, sondern den Sozialdemokraten, deren Führer größtenteils überhaupt keine Arbeiter sind und deren Masse auch nicht deutsche Arbeiter, sondern internationale Proletariat sein wollen. Herr Hoffmann hat also am durchaus unzulässigen Objekt gearbeitet, wenn er, in einer Arbeiterversammlung gesprochen hat, um auf die großen und gemeinsamen Aufgaben des deutschen Volkes hinzuweisen, die jenseits der Parteien liegen.“ Denn diejenigen, an die er seine Worte richtete, sind nicht die deutschen Arbeiter, von denen er träumt, die mit den übrigen deutschen Volksgenossen gemeinsame Aufgaben leisten wollen, sondern es sind auf den Klaffenkampf in neuen eingestrichelte Anhänger einer unferm Volkstum feindlichen Internationalen. Generalmajor Hoffmann leidet allerdings an einer noch immer weit verbreiteten Begriffsverwechslung. Noch immer halten ja viele Deutsche die sozialdemokratischen Parteien, weil sie selbst sich stets rühmte sich so bezeichnen, für „die Arbeiterparteien“. Ein Mann aber, der so große politische Ziele erstrebt wie Generalmajor Hoffmann, sollte sich doch zunächst über die einfachsten grundlegenden Aufgaben unterrichten. Er würde dann bald erkennen, daß Sozialdemokraten und Arbeiter durchaus nicht da selbst sind; sondern daß es außerhalb der Sozialdemokratie recht viele deutsche Arbeiter gibt, ja daß diese gerade die bewußte deutschen Arbeiter sind, mit denen man am Bestenbau Deutschlands zusammenarbeiten kann und soll.

Einmütig die bisherige Geschäftsleitung und war mit der...
Wiederum der Oberleitung der Werksbureau...
* Die Werksbureau Oberleitung...
* Vom Christentumswesen...
* Zur Schulenkassensystem im Herbst d. J.

Letzte Depeschen

Der Völkerbund soll über Oberschlesien entscheiden

Paris, 12. August. (Ein. Drahtber.) Man ist überein...
* Aus dem Sachverständigenbericht.

Frankische Verbündungen.

Paris, 12. Aug. Ueber den Inhalt des Berichts der...
* Ein Festbleib erschaffen.

aus Jgoun der...
* Aus Provinz und Reich.

Aus Provinz und Reich

Der Deffauer...
* Bitterfeld, 12. August.

Ein Festbleib erschaffen.

† Bitterfeld, 12. August. Die Landwirte des Kreises...
* Weimar, 11. August.

Wormalcher Einbruch in die Märkenau.

† Weimar, 11. August. In vergangener Nacht ist die...
* Die Turnhalle niedergebrennt.

† Brand bei Mansfeld, 12. August.

† Brand bei Mansfeld, 12. August. Beim Festbleib...
* Berlin, 12. August.

Ein Dorf durch Feuer vernichtet.

† Berlin, 12. August. In dem neuerrichteten Dorf...
* Der Nienburger Arbeiter.

† Berlin, 12. August.

† Berlin, 12. August. Der Berliner Straßenbau...
* Ein helles europäisches Erbeben.

† Frankfurt a. M., 12. August.

† Frankfurt a. M., 12. August. Die „Reiff. An.“...
* Neueröffnung zweier Frankfurter Kommunen.

† Frankfurt a. M., 12. August.

† Frankfurt a. M., 12. August. Die Stadt Kamen...
* Die Stadt Kamen im Elbfeld...
* Am 11. August.

Wettervorausage

Sonnabend, 13. August.

Zukunft wolke, teilweise mit Regen, weitere...
* Wettervorausage.

Wiederum der Oberleitung der Werksbureau

Wiederum der Oberleitung der Werksbureau...
* Die Werksbureau Oberleitung...

Vom Christentumswesen

Vom Christentumswesen...
* Die Werksbureau Oberleitung...

Zur Schulenkassensystem im Herbst d. J.

Zur Schulenkassensystem im Herbst d. J...
* Die Werksbureau Oberleitung...

* Am v. Schilt-Wolffersdorffschen Frauenklub

* Am v. Schilt-Wolffersdorffschen Frauenklub...
* 40 Jahre Jubiläum des Vereins.

* Vom 2.-6. August fand in Kelsa am Ruffhäuser die

* Vom 2.-6. August fand in Kelsa am Ruffhäuser...
* Die neue Volkshaus.

* In den Verhandlungen des Gattungsvereins

* In den Verhandlungen des Gattungsvereins...
* Die neue Volkshaus.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus Kreis und Nachbarkreisen...
* Sals, 12. Aug.

* Schwidorsdorf h. Sals, 12. Aug.

* Schwidorsdorf h. Sals, 12. Aug. Bei der...
* Eine Steinfelsenverbindung...

* Weitin h. Sals, 12. Aug.

* Weitin h. Sals, 12. Aug. Die Gessendener...
* Kon der Grube.

** Aus dem Oberlande, 10. Aug.

** Aus dem Oberlande, 10. Aug. Die...
* Wettervorausage.

* Am v. Schilt-Wolffersdorffschen Frauenklub

* Am v. Schilt-Wolffersdorffschen Frauenklub...
* 40 Jahre Jubiläum des Vereins.

* Vom 2.-6. August fand in Kelsa am Ruffhäuser die

* Vom 2.-6. August fand in Kelsa am Ruffhäuser...
* Die neue Volkshaus.

* In den Verhandlungen des Gattungsvereins

* In den Verhandlungen des Gattungsvereins...
* Die neue Volkshaus.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus Kreis und Nachbarkreisen...
* Sals, 12. Aug.

* Schwidorsdorf h. Sals, 12. Aug.

* Schwidorsdorf h. Sals, 12. Aug. Bei der...
* Eine Steinfelsenverbindung...

* Weitin h. Sals, 12. Aug.

* Weitin h. Sals, 12. Aug. Die Gessendener...
* Kon der Grube.

** Aus dem Oberlande, 10. Aug.

** Aus dem Oberlande, 10. Aug. Die...
* Wettervorausage.

Wettervorausage

Sonnabend, 13. August.

Zukunft wolke, teilweise mit Regen, weitere...
* Wettervorausage.

H. Zaitza, Damenhüte

Gegründet 1881

Neu aufgenommen:

Modernisieren
Aenderungen
Modelle

Herren — Damen — Kinderkonfektion — Manufakturwaren.

Der Plan nebst Plänen zur Errichtung einer elektrischen Doppelleitung von Großkama nach Finsdorf über das zu enteignende oder dauernd zu befristende in den Gemeinden Frankleben und Wölffen belegene Grundeigentum liegt auf dem Gemeinbeamt in Frankleben und Wölffen in der Zeit vom 11. August bis einschl. 26. August d. Jrs. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Einsicht liegt es jedem Beteiligten frei, im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen das beschriebene Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Konzessionsamt in Merseburg, Zimmer 35 anzubringen. Nach Ablauf der Einsichtfrist können Einwendungen nur nicht mehr berücksichtigt werden. Merseburg, den 8. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
F. B. Walde.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten und Zustimmung der Kreisr. 6. K. 2. findet am **Donnerstag**, abends 8 Uhr, im großen Saale des Schloss-Pavillons — Merseburg ein

Vortrag des vaterländisch. Vortragsredners

Georg Loewy aus Königsberg

statt. Thema:

Frankzösische u. polnische Zwangsherrschaft.

Zu diesem Vortrage haben nur Schüler und Schülerinnen und deren Lehrerkollegen der höheren Lehranstalten Zutritt.

Deckung der Kosten durch freiwillige Beiträge.

Kammer-Lichtspiele Modernes Theater



Vereinigte Theater

Telephon 529 Kleiner Ritterstraße 3

Telephon 529 Große Ritterstraße 1

Programme von Freitag bis Montag:

Die treibende Kraft!
5 spannende Akte aus dem Gesellschaftsleben mit der gelehrten und bevorzugten bildschönen Künstlerin
Fern Andra! Magda Madoleine.

Die Nacht auf Goldenhall!
5 Akte von Margarete Lindau-Schulz mit Gussli Holz, Esther Hagan, Conrad Veldt, Heinrich Peer.

Lebewelt!
Gewaltiges Sitzen-Drama in 6 Akten von Raymond Pellerin aus dem Pariser Gesellschaftsleben.
Anfang 8 Uhr.

Kip, Kim und Kop,
die Bezwingen des Todes!
Sensations-Drama in 5 Akten mit hervorragenden und tollkühnen Künstlerinnen und Künstlern.
Sonntags 3 Uhr.

200 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 7. zum 8. August in der Erdkammer, der nahe beim Dorfe Siedersdorf den Neuban eines Liebeshauses gegen das Hochwasserwasser schützte, gewaltsam zerstört und durch das eindringende Wasser der Neubau selbst beschädigt worden. Wer den Täter namhaft macht, jedoch seine Behauptung erweisen kann, erhält die angelegte Belohnung.

Seit, den 11. August 1921.

Der Verbandsvorsteher
des Elterntobak- und Zweigerverbandes,
Merseburg — Weiskensfeld — Seit:
Landrat Binkler.

Zur Bedienung des Telefons
und für die Registratur
suchen wir sofort eine
intelligente Dame,
die event. auch in Stenographie und Schreibmaschine erfahren ist. Bewerbungen mit Lebenslauf unter Befreiung von Zeugnisbeschränkungen sind einzusenden an die Expedition dieser Zeitung unter 157/21.

Berghotel Edelacker
bei FREYBURG A/L.

Historischer Boden in der Nähe des Schlosses Neuenburg
Herrlicher Rundblick über den Saale- und Unstrutgau
Herrlicher Spaziergang von Leipzig über Schloß Goseck
zum „Edelacker“

Beste Ausflugsort für Touristen, Vereine, Schulen und Erholungsbedürftige.
Zimmer mit und ohne Pension

Jed. Sonntag Gartenkonzert u. abds. Tanz auf d. vornehmen Tanzdielen

Pelikan-Seifenpulver
mit Seifenschnitzel
und hohem Fettgehalt

empfiehlt
Franz Wirth, Seifenfabrik,
Merseburg. Rossmarkt 1.

Zur Handelsmarine!

Leute, Alter und Beruf ist gleich, welche zur See fahren wollen, erhalten fachmännische Auskunft über Anstellung, Löhne usw. durch Seemannsches Auskunfts-Büro Hamburg-Altona 145, Bahnhofstraße 28.

**Kurhaus Mutiger Ritter
Bad Kösen.**
Sonntag, den 14. August:
Tafelmusik,
nachmittags und abends
Musikunterhaltung.

Gewählte Speisekarte. — Gute Getränke.
Sonnabend Gesellschaftsabend
von der Babeverwaltung — Gesellschaftsanzeig.

Käse- und Butter-Großhandlung
Telefon 657 Kurt Wünsche 607
Laden-Geschäft Seitenbeuel 2.

Neu ein-
getroffen: Thüringer, Glanzen- u. Landkäse
sowie Camembert, in vorzüglicher vollster Ware.
Täglich frisch: ka Molkerer-Butter.

3 zuverlässige
Zeitungsaussträger
sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**Oberschlesier- 11 Uhr vormittags
Hilfswode.**

Sonntag, den 14. Aug. 1921

Konzert
im Schloßgarten.
Eintritt 1 Mk. Eintritt 1 Mk.

Mittwoch, d. 17. August, abends 7 1/2 Uhr
Bunter Abend im Kasino.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Hrn. Frahnert,
Kl. Ritterstraße.
1. Platz 3.50 Mark. — 2. Platz 2.50 Mark.
Der Hilfsausschuss.

Prima reiner Kakao
Haserkakao
Reines
Schokoladenpulver
Große Auswahl in
Tafel-Schokolade
Nugatbonbons
Zimberbonbons
Gefüllte
Seidentoffen
Täglich
frischgebrannt

empfehlen
Martha Hofmann,
Reichardt
— Schokoladengeschäft —
Gottshardstraße 14.

Institut Boltz JmenauChr.
Eim.-Abtler.

18000 Mk.
als 2. Doppelbett sofort
abzugeben. Offert. unter St.
K. 211 an die Expd. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
sofort oder später gesucht
Off. u. B. Z. 179 an d. Exp.

Empfehle:
frisches Rindfleisch Bld. 10.
frisches Rindskaldauen
Bld. 5.
Wehe, Fleischermittl.

Alöbel
vollständige
Wohnungseinrichtungen
samt allen
Bilka und gut
Friedr. Peitche
Halle a. S., Geisstr. 25.
— Querstraße 188 —
Exp. Tischl. Polsterwerkstatt.

Suche ein
Darlehn von 7000 Mk.
gegen monatl. Rückzahlg.
Off. u. R. M. 162 an d. Exp.

Bebauung mein
elegantes aus 6 großen
Böden mit 2 Bad
vor. versehenes
Wohnhaus
mit Garten und Stall
zu verkaufen. Agenten
verboten. Offert. bitte unter
No. 155/21 an die Exp.
dieses Blattes.

Sudde Laden
mit Nebenraum. Offert.
unt. R. R. 226 an d. Exp.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 14. August 1921 (12. u. Trinitatis).
Gemeinamt wird eine Kollekte für den Brod-Verband
genommen.

8 Uhr: Predigt. Vorm. 8 Uhr: Dialektus Wulff.
Vorm. 10 Uhr: Superintendent Böhmer.
Vorm. 11 Uhr: Rindgottesdienst.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der
Herberge zur Heimat. — Dialektus Wulff.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der
Herberge zur Heimat. Dialektus Wulff.

Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von 11 bis
12 Uhr mittags.

8 Uhr: Predigt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.
11 Uhr: Rindgottesdienst. Derselbe.

Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. An der
Halle a. S. — Pastor Werber.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. An d. Geisstr. 5.
Pastor Werber.

Evang. Mädchenbund St. Margi.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang in der
Herberge zur Heimat. — Pastor Wulff.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung. An der
Geisstr. 5. — Pastor Niem.

8 Uhr: Predigt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Aragen-
stein.
Vorm. 11 Uhr: Rindgottesdienst.

Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe. Unteraltens-
burg 38.

8 Uhr: Predigt. Vormittags 10 Uhr: Pastor
Wulff.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St.
Thomae im Parkhaus.

Evangelisch-lutherische Gemeinschaft. Bibelgesprächsstunde
jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Karlsruher 4,
Hof, eine Treppe.

Christliche Versammlung, Blauschraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 14. August 1921.
Früh 6 Uhr: Heilige.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Festabend.
Sonntags von 5 Uhr an Beicht.

**Kurhaus Mutiger Ritter
Bad Kösen.**
Sonntag, den 14. August:
Tafelmusik,
nachmittags und abends
Musikunterhaltung.

Gewählte Speisekarte. — Gute Getränke.
Sonnabend Gesellschaftsabend
von der Babeverwaltung — Gesellschaftsanzeig.

**Oberschlesier- 11 Uhr vormittags
Hilfswode.**

Sonntag, den 14. Aug. 1921

Konzert
im Schloßgarten.
Eintritt 1 Mk. Eintritt 1 Mk.

Mittwoch, d. 17. August, abends 7 1/2 Uhr
Bunter Abend im Kasino.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Hrn. Frahnert,
Kl. Ritterstraße.
1. Platz 3.50 Mark. — 2. Platz 2.50 Mark.
Der Hilfsausschuss.

2 leere Zimmer
per sofort oder später vom
Brautpaar gesucht. Offert.
unt. A. J. 167 an d. Expd.

Von einem besseren
Derra wird sofort
möbliertes Zimmer
gesucht. Offert. unt. V.
T. 163 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
per sofort oder 15. 8. ge-
sucht. Offert. unter U.
A. 816 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Offert. u.
G. D. 169 an die Expd.
dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Offert. u.
S. L. 174 an d. Exp. d. Bl.



Das verzweifelste Russland.

Vor vier Jahren stellte sich an die Spitze des großen Russenreiches ein Mann von unverwundlicher Mannheit, der ihm für die Zukunft das Paradies auf Erden versprochen. Dem Volk, wohlgerichtet, nicht der Stenographen; diese mußte erst aus dem Wege geklärt werden, damit die andern ihr Glück ungetrübt genießen könnten.

Die Bestrebungsarbeit begann. Die seit Jahrhunderten mühsam aufgeschaffene Kultur wurde in Grund und Boden vergraben. Freiheit und Land versprach man der fröhlichen Masse. Land erhielten die Bauern im Überflusse, doch leider wurde daraus für die Allgemeinheit Nutzen zu ziehen; und die wiederholte Freiheit hervorzuheben dem Agrarbau.

In wachsender Angst und Verzweiflung treiben nun die Hungernden von Ort zu Ort. Überall leere Felder; das letzte Stroh Vieh gefressen. Salz ist eine Kostbarkeit. Mitleidlose, die eine alte Steinmauer ergattern; sie wird in kleine Würfel geschnitten und an Stelle des Salzes in die Hungerstube getan. Der Viehbestand hat sich in Russland um 75% verringert. Den nachschickenden 25% bringt in nächster Zeit ebenfalls der Hunger. In früheren Zeiten waren die großen und mittleren Landwirtschaften in Russland immer imstande, bei Missernten und Hungersnot ihr Vieh durchzubringen. Sie besaßen trotz in ausreichendem Maße, das sie veräußerten. Der Viehbestand war so groß; wie hätten sie sonst ihre Felder bestellen können, wenn ihnen der Hunger mangelt?

Die Wasserwege, die Flüsse, sind infolge der nie dagewesenen Trockenheit verlegt. Das zu fließende Salz kann nicht weitergeschickt werden. Die Eisenbahnen befinden sich in beklagenswerten Zustand, anfangen von rollendem Material bis herunter zum Schotter, auf dem so ziemlich alles, keine Transportmittel weder zu Wasser noch zu Lande!

Das bis jetzt Hunger und Seuchen im Verlauf des Sommers an Menschenleben noch nicht vernichtet haben, wird der kommende Winter ernten.

Alle Hilfe von außen bedarf für das große hungernde und frierende Russland nur ein Tropfen im Meer. Die unglücklichen Völker sind Angst und Furcht auf die verschöpfene Hilfe des Auslandes. Wenn nicht außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden, bleibt die schon in den Hungerkennzeichen liegende Gefahr nicht weiter fassen, das heißt, die Welt bedarf bereits im Sommer 1918 in einer Gouvernementsstadt erlebt. Mangel an Getreide wurden für das notleidende Petersburg aus dem Ausland abgeholt. Als sie nach Wolgograd kamen, stürzte sich die drücker notleidende Bevölkerung auf das Getreide und ließ es nicht weiter. Das war schon damals, als der Hunger den Massen noch nicht die letzte Bestimmung erreicht hatte und die Verzweiflung sie noch nicht auf höchste gestiegen war.

Das Märchen von der Gürtelmacht des russischen Bauern in ein Märchen; er ist unverwundlich und grausam. Der Hunger hat ihn aus seiner primitivsten Indolenz aufgeweckt und soeben gemacht. Sein Nachbarn kennt keine Grenzen. Bereits erzählt man von Mordtaten, die sich im Innern des Sowjetreichs an den Sowjetbürokraten vollzogen. Das ist nur der Anfang. Wer könnte diese Mache aufhalten?

A. v. Kurich in „Tag“.

Politische Rundschau

Über den Entwurf eines Hausgesellen-Gesetzes.

Das demnach dem Reichstagen zu beschließen ist, werden über folgende Einzelheiten:

Die Vorarbeiten waren recht schwierig, da ein Kompromiß zwischen den Ansichten der Hausangestellten und der Hausbesitzer, die hessensweise auszubereiten, gefordert werden mußte. Der Entwurf befriedigt beide Teile nicht, denn auf der einen Seite mußte eine Aushebung der Angestellten verhindert werden, auf der anderen Seite die Interessen der Arbeitgeber gewahrt werden, denen sehr robuste Forderungen der Hausangestellten gegenüber standen. Der Entwurf bezieht sich auf alle Arten von Hausgesellen, in Stadt und Land, in Wohnung, Geschäft und Beruf. Nach der Bestimmungen über Kinderarbeit mußten zunächst abgebaut werden und die allgemeine soziale Arbeit berücksichtigt werden, obwohl ein völliges Verbot der Kinderarbeit aus sanitären und anderen Gründen wohl zweckmäßiger gewesen wäre, sich durch Kontrollorgane verhindern werden. Die Eigenart der Hausarbeit ließ es nicht zu, einen Normalarbeitstag von acht Stunden einzuführen; vorgelesen ist eine Arbeitsbereitschaft von 18 Stunden, 2 Stunden müssen als Pause für alle Tagesarbeiten dienen, bei Jugendlichen unter 18 Jahren beträgt die Pause 3 Stunden länger. Der Entwurf regelt ferner die Bestimmungen über die Verhältnisse der Schlafräume und der Kochstellen, die Wohnverhältnisse zu veranschaulichen sind. Der Schlafraum muß indes gesondert einwandfrei sein, das heißt, er muß lüftungs- und hellig sein, muß ein Schloß besitzen, und ein verstellbares Bett mit Matratze. Die Arbeiter dürfen die Verhältnisse anders wie auf dem Lande nicht mehr beschränkt sein können als auf dem Lande. Das Gesetz kann hierzu eingehende Bestimmungen nicht schaffen, die Hausangestellten werden sich durch organisatorischen Zusammenschluß annehmbare Vereinbarungen schaffen können, mit dem Reich, die nach dem Entwurf gefordert sind, und aus dem Gesetz kann ihnen ein Grundgesetz gefasst wird und Wohnung und Kochstellen anzunehmen sind über das nach dem Entwurf und Koch, die jetzt bei allen Arbeitern den größten Teil des Einkommens ausmachen, ein Ausgleichsgesetz für andere Bedürfnisse gefordert wird.

Als es im Jahre acht Tage gewährt werden. Auch hier werden am besten freie Abmachungen eintreten müssen, denn auf dem Lande wird oft kein Urlaub verlangt, in der Stadt oft ein längerer. Der Mindesturlaub von acht Tagen darf vom Lohn nicht abgezogen werden, auch ist Kostgeld für den Urlaub zu gewähren.

Die Vorschriften über Kündigung und Schwangerschaftsurlaub waren sehr unklar, die Kündigungsgesetze sind benutzt worden, und unzulässiger Lebenswandel sind freilich Kündigungsgründe.

Starke Widerstand wird die Hausangestellten mit Licht und Schatten, die genaue Verhältnisse enthalten soll. Sie soll die rechtlichen Manipulationen vorkommen. Die Angestelltenverbände haben diesen „Stechbrief“ insofern abgelehnt und verlangen Arbeitsplätze, wie überall sonst vorgeschrieben.

Die hessische Regierung zur Veröffentlichung der Gesetze. In der letzten Sitzung des hessischen Landtages stellte die Regierung mit, sie habe vor ihrem Gesetzentwurf, mit dem zuständigen Amt über die Frage der Veröffentlichung der Gesetze für die heimischen Kriegsverbrecher Rücksprache zu nehmen. Das zuständige Amt glaubt aber den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet zu einer solchen Aktion zu sein. Demgegenüber die hessische Regierung der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Gesetze nicht länger aufgeschoben werden sollte. Die Welt wurde angezogen. Die Zahl und Schwere der begangenen Kriegsverbrechen sei auf der Gesetze weit größer. Die ungewissen Klagen und das ungewisse Unrecht am deutschen Volk und am deutschen Namen müssen aufhören, damit keine Verwirrung und Unklarheit werde. Im Interesse der Welt und des deutschen Namens müsse daher die Gesetze veröffentlicht werden. Wo die Lage und Erziehung als Nation auf dem Spiele stehen, da dürfe

es kein Räubern und Räubern geben. Es müsse ein Entschlossenheit Handeln erfolgen. Der Antrag zur Veröffentlichung der Gesetze wurde dem Landtag gegen die Stimmen der rechtsgerichteten Parteien angenommen. Der Präsident R u n g s b a u e r hielt eine längere Schlussansprache, in der er auf die ungewissen Belastungen hinwies, welche dem deutschen Volke in der nächsten Zeit bevorstehen. Es sei anzunehmen, daß eine neue Z e u e n g s e i e l l e herbeiföhre, welche den mildernden Bestrebungen neuerdings die Lebenshaltung außerordentlich erschweren werde. Um so mehr müsse mit unerbittlicher Strenge gegen die gewissenlosen W i f f u t h e r v o rgegangen werden, welche eine Hungerkatastrophe gegen die eigene Volk aufrichten wollten. Der Präsident kam auch auf die bevorstehende Entscheidung über Oberkesseln zu sprechen und erklärte, wenn der Oberste Rat einen wirksamen Frieden anstreben wolle, dann müsse er die warnende Stimme der oberkesseln Bevölkerung achten. Der bairische Landtag griffe von neuem das schwer heimgefuhrte und genaue oberkesseln Volk und hoffe auf eine Entscheidung der Bernunft und Gerechtigkeit.

Gevaltlose Vernehmung des Landtagspräsidenten der Hessensbahn.

Die deutsche Reichsbahn hat für das Rechnungsjahr 1921 eine gewaltige Vermehrung der Fahrzeugbestände vorgenommen. Aus Mitteln des ordentlichen Haushalts wurden beschafft 806 Lokomotiven, 980 Personenzüge, 8815 Gepäck- und Güterwagen, aus altem Reichsbesitz 900 Lokomotiven, 1344 Personenzüge, 12 378 Gepäck- und Güterwagen. Der Nachtragshaushalt bringt noch die Veranschlagung von 550 Lokomotiven, 1000 Personenzüge, 15 700 Gepäck- und Güterwagen. Insgesamt ergibt sich, wenn diese Beschaffungen durchgeföhrt werden, eine Vermehrung des Fahrzeugbestandes um 2356 Lokomotiven, 3324 Personenzüge, 36 893 Gepäck- und Güterwagen.

Deutschlands Wirtschaft im Spiegel des Auslandes.

Der Spezialkorrespondent der „Daily Mail“ für Architekturfragen unternimmt angeblich eine Untersuchung über die Lage in Deutschland. Das Blatt veröffentlicht den ersten Artikel, dem sie folgende Gesamtübersicht gibt: „Deutschland hat sich überaus schnell von der Krise erholt. Trotzdem es bis über die Dürren in Schanden steht, und trotzdem ein großer Teil seiner industriellen Erzeugnisse auf Jahre hinaus veräußert ist, um seine Kriegsschulden zu zahlen, machen sich überall Zeichen von Wohlstand bemerkbar. Neben Deutschlands Industrie steht keine Krise, die den Einflüssen der Trockenheit entgegensteht, ausgenommen. Seine Getreideausfuhr, die sich in den letzten 30 Jahren verdoppelt hat, wächst beständig.“

Am einzelnen führt er aus: Deutschland sei in diesem Jahre von den atmosphärischen Verhältnissen, ganz anders, als in Frankreich, Belgien und England großen Schaden erlitten habe, habe Deutschland verlor (1). Der Regen, der allerdings auf Getreide und Unkraut fällt, sei in diesem Jahre, sich will die Spitze nicht zu weit treiben, lebhaft auf Deutschland gefallen. Sinter diesem Winter steht abermals auf die fortwährende finanzielle Arbeit. Trotz des Anstieges der Industrie wurde die Preise des bebauten Landes vermindert. In Frankreich habe sie abgenommen.

Über die Ausfuhr von Getreide berichtet der Korrespondent, daß die Ausfuhr von Getreide, die sich in diesem Jahre, sich will die Spitze nicht zu weit treiben, lebhaft auf Deutschland gefallen. Sinter diesem Winter steht abermals auf die fortwährende finanzielle Arbeit. Trotz des Anstieges der Industrie wurde die Preise des bebauten Landes vermindert. In Frankreich habe sie abgenommen.

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Hoffe.

(Nachdruck verboten.)

„Wie? drei Mal? in großer Ueberzeugung. „Welchen Namen haben Sie da genannt? Es ist doch nicht der Dornschädel Wolf Wulfen, den Sie meinen?“ „Ja wohl — keinen andern als ihn! Haben Sie ihn genannt?“

„Oh, mehr als nur genannt! Es gab eine Zeit, da er mein bester Freund war. Vor drei Jahren quittierte er pflötzlich den Dienst und brach alle seine gesellschaftlichen Beziehungen ab, um, wie man sich ergab, ins Ausland zu gehen. Es blieb er aber legenden ihres Mißgeschick erfahren. Aber das er jemals etwas Ungehöriges getan haben könnte — nein, das glaube ich nimmermehr!“

„Sie hören doch, daß hier niemand einen derartigen Vorwurf gegen ihn erhebt. Aber Sie dürfen Angela oder meine Mama natürlich nicht merken lassen, daß ich Ihnen davon gesprochen habe. Sie hätte es ja wohl auch eigentlich nicht tun dürfen.“

„Meiner Berührungsbereitschaft brauche ich Sie hoffentlich nicht erst ausdrücklich zu versichern, Fräulein Volhard! Sie werden mich nicht für fähig halten, ein mir gefühntes Vertrauen zu mißbrauchen!“

„Nein, dessen halte ich Sie wirklich nicht für fähig! erwiderte sie offen, indem sie ihm mit steigender Natürlichkeit ihre Hand entgegenreckte. Aber erobend zog sie sie gleich wieder zurück, als er sie meinte, sie an seine Lippen zu führen. Und daß ging sie auf ein anderes Thema über.“

„Hören Sie nicht, das es schade wäre, den schönen Nachmittag ungenutzt zu verlieren? Drüben im Erlenshofchen ist ein jauserwarter, der uns alles zeigen kann. Wenn Sie wollen, können wir gleich hingübergehen, um uns Ihr schönes Heim anzusehen. Denn ich hoffe, das es wirklich Ihr schönes Heim werden wird. Wir leben hier so einladend, daß wir ein bißchen Gesellschaft gana

gut draußen konnten. Woher ich mich erinnern kann, ist es noch nie gekehrt, daß sich ein Besucher nach Buchwalde verirrt hat. Wama liebt die Gesellschaft nicht über die Wägen, und das auch Angela seit dem bewußten Vorfall nicht mehr nach Buchwalde gehen ist, haben sie sich vorhin selbst beobachtet können. Für mich aber ist das manchmal recht langweilig, wie Sie mir wohl glauben werden.“

„Walgyn lächelte beglückt; denn ihre Worte hatten ihn sehr froh gemacht. Ihre Worte und noch mehr der Glanz in ihren Augen, von dessen bedeutender Sprache sie selber wohl kaum eine Ahnung hatte.“

„Sowohl es zu meinen guten Willen ankommt, können Sie ganz ruhig sein, daß ich mich mit Ihrem Herrn Vater wegen des Hauses einig werde“, erwiderte er. „Ich bin ja noch immer wie in einem schönen Traum; denn auf nichts war ich so wenig vorbereitet als auf die Wiedersehensfreude, die mir heute zuteil geworden ist.“

„Berner Erinnerungen sind ja die schlichsten meines Lebens! Entföhnen Sie sich noch jenes herrlichen Abends, da wir den Berg verlassen haben und im Walde umgefallen wie zwei verirrt Kinder?“

„Eine kleine Räte hüßte über Gerdas Wangen, und sie schlug die Augen nieder. Aber sie mochte ihm nicht eingestehen, wie oft sie in der Zeit seit ihrer Trennung dieses unergühlichen Abends gedacht hatte.“

„Ja, es war eine sehr hüßliche und ergühliche Zeit“, erwiderte sie nur mit leiser Stimme. „Er aber neigte sich noch ein wenig tiefer zu ihr herab und flüsterte: „Aber ich hoffe, daß jetzt eine noch viel hüßlicher und ergühlicher beginnen wird, Fräulein Gerda!“

„Nach trat sie einen Schritt zur Seite. „Wenn Sie fertig sind, wollen wir also gehen — nicht wahr?“ „Es war beinahe Zeit geworden, als sie endlich von ihrer Offenheit sehr eingehenden und gründlichen Beschäftigung des in langer Entfernung von dem eigentlichen Herenbause getragenen Erlenshofchens zurückkehrte. Gerda kratzte vor Heilerkeit, und seit langer, langer Zeit hatte ihre Mutter sie nicht mehr in so übermütiger Laune gesehen.“

„Walgyn beurlaubte sich zur eine kurze Zeit, nachdem es über das Befinden der Frau Volhard beruhigt worden war; Gerda aber war sich, sobald er gegangen war, ihrer Mutter an den Hals.“

„Ach, liebe Mama, ich bin so froh! Das Erlenshofchen hat Herrn von Walgyn ausgezogen, und sowohl es von ihm abhängt, wird er es gewiß nehmen. Nun werden wir doch endlich einen Menschen in unserer Nähe haben, mit dem ich hier und da ein wenig plaudern läßt!“

„Järtlich streichelte die Mutter die glühende Wangen ihres Töchterchens. „Sie aufgeregt du aussehst, Kind, und wie glühend! Reden Sie dir denn wirklich ein so großes Ereignis, daß dieses junge Herz hier herbeigehört zu machen genügt?“

„Gerda drückte das Gesicht an ihrer Brust und flüsterte: „Ach ja, Wama, mir ist, als wäre mir noch nie ein so großes Ereignis widerfahren! Tue ich unredt daran, es mir einzugehen?“

„Frau Volhard drückte ihr geliebtes Kind fest an sich; aber sie blieb ihr die Antwort schuldig. Nur in der Stille ihres hangenden, kummervollen Herzens sang es: „Ach kann nichts mehr tun! Mäge denn Gottes Willen geschehen! Und möge er meinem armen, schuldlosen Kind gnädig sein!“

3. Kapitel.

Paul Volhard.

Das Geschäftsbüro der Firma Paul Volhard & Co. lag in einem jener großen Häuserblocks, wie sie neuerdings in Berlin vielfach entstanden sind, um lediglich für Bureau- und Kontorgewerbe vermieht zu werden. Um einen Wandelbetrieb im gewöhnlichen Sinne des Wortes konnte es sich bei der genannten Firma allerdings wohl kaum handeln. Denn obwohl Herr Paul Volhard der Erbauer und alleinige Eigentümer des großen Hauses war, beschäftigte sich doch für seine eigenen geschäftlichen Zwecke mit zwei mächtig großen Räumen im ersten Stock, die sich denn noch ein Zimmer für etliche Buchhalter oder Korrespondenten zählten.

(Fortsetzung folgt.)

